

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 6 (1965)
Heft: 2

Artikel: Der östliche Schweizerblauen im Luftbild
Autor: Gallusser, Werner A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER ÖSTLICHE SCHWEIZERBLAUEN IM LUFTBILD

WERNER A. GALLUSSER

Es ist reizvoll, das bekannte Bild unserer Landschaft aus der distanzierenden, aber zusammenfassenden Vogelperspektive zu betrachten und aus diesem Gesichtswinkel nach Vertrautem und Neuartigem zu forschen. Dabei geht es um eine Landschaftsbeschreibung im Aussagebereich der Luftphoto, das heisst, wir basieren auf den mit Sicherheit darauf festzustellenden Tatbeständen, erhärten unsichere Fakten durch entsprechende Geländekontrollen und versuchen danach, in einer textlichen Erläuterung das Luftbild als Landschaftsdokument geographisch auszuwerten (7, S. 101 f.). Unsere Auswertung folgt nicht einer sachthematischen Ordnung, sondern dem Prinzip der regionalen Gliederung. Nachstehend sei versucht, jede der vier naturräumlichen Haupteinheiten des Photobereiches nach ihrem räumlichen Aufbau und den hervortretenden Elementen zu kennzeichnen¹.

1 Oestliches Laufenbecken

Der südliche Bildteil lässt das Flachrelief des Laufenbeckens besonders klar an den Plateauabschnitten Kastelhöhe, Einschlag und Brislacher Hochfläche erkennen, wobei die gegen Osten ansteigende Plateaufläche der Kastelhöhe den östlichen Beckenrand verdeutlicht. Die im allgemeinen flachliegenden Jurakalkschichten neigen zur Verkarstung; so sind Bachschwinden und Dolinen im Schelltälchen und auf den flankierenden Kalktafeln zu beobachten. Fliessende Gewässer treten im Kastel- und Kaltbrunnental sowie im Schelltälchen zutage. Sie gliedern die Beckenhochfläche in die vorgenannten Abschnitte.

Der Wechsel zwischen Plateau und Engtal bestimmt auch den kulturlandschaftlichen Aspekt: vereinzelte Matten in den engen Talsohlen, bewaldete Steilhänge und auf den Hochflächen die Rodungsfluren. Die bewaldete Einschlag-Hochfläche macht nur insofern eine Ausnahme, als hier tatsächlich im 17. Jh. der Wald gerodet und die Rodung als Kulturland genutzt worden war (5, S. 159). Später wurde der Einschlag wieder aufgeforstet und gelangte als ehemals fürstbischöflicher Hochwald in den Besitz des Staates Bern. Die dunklen Waldpartien lassen noch den Umfang der früheren Rodung erahnen. Die zahlreichen Wegfurchen beweisen eine intensive Erschliessung des Staatsforstes durch Holzwege.

¹ Zahlenhinweise und Ortsnamen beziehen sich auf die Abb. 1 und 3 oder die Landeskarte 1:25 000 (Blätter Arlesheim und Passwang).

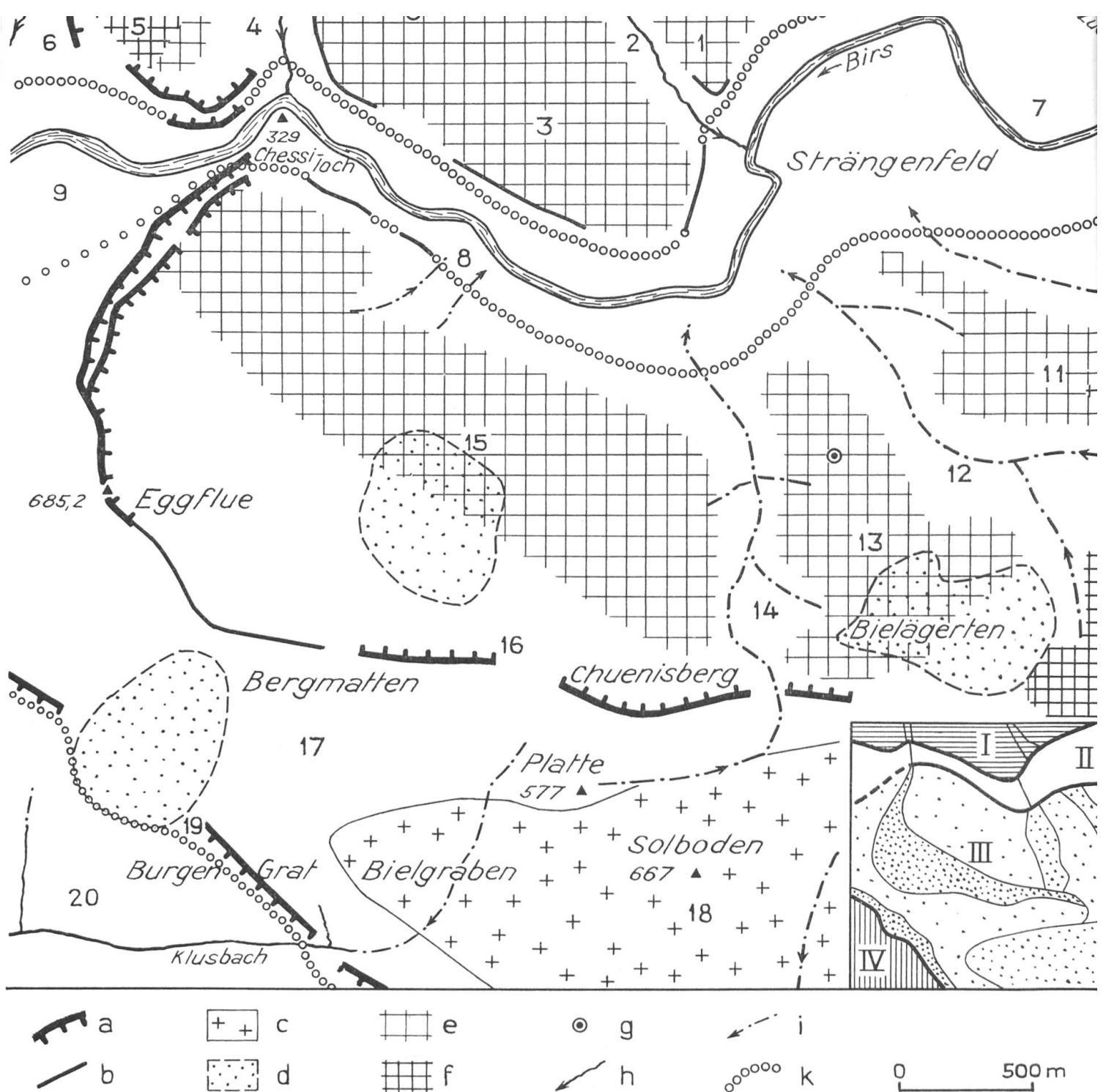


Abb. 1 Naturraum (Elemente und Gliederung)



Abb. 2 Gebiet des östlichen Schweizerblauens (Bereich Blauenplatte—Chessiloch—Zwingen). Ausschnitt der Aufnahme Nr. 1744, Fluglinie Nr. 5, der Eidg. Landestopographie. Aufnahmezeit: 12. 6. 1964, 11.36 Uhr. Flughöhe ca. 5000 m ü. M. Ungefäher Massstab 1:25 000. Wolkenschatten unten rechts. Veröffentlicht mit Bewilligung vom 24. Mai 1965

Um die Bodenplastik zu verdeutlichen, sind die Abb. 1—3 nach unten genordet!

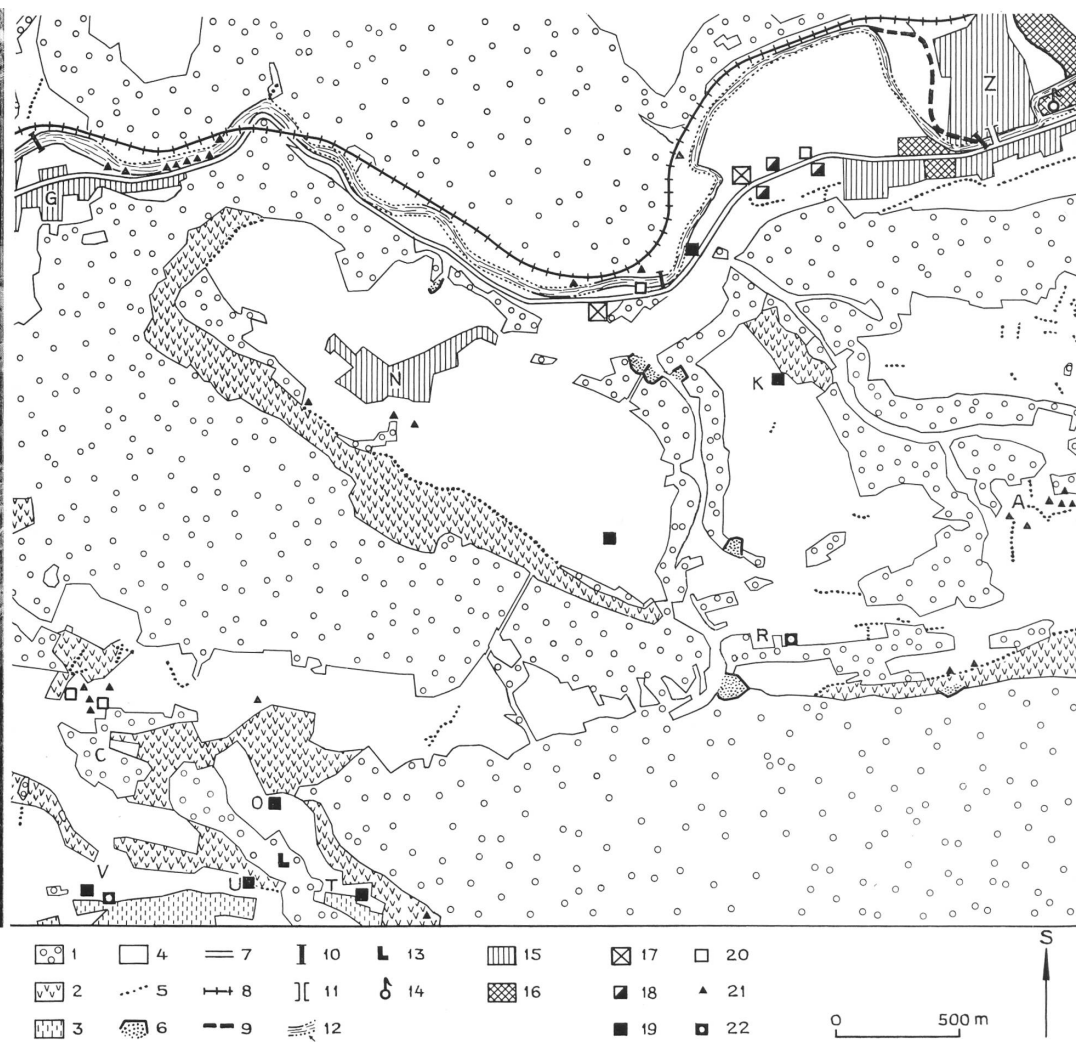


Abb. 3 Kulturraum

- 1 Wald
- 2 Dauerweide
- 3 Reben
- 4 Uebrigtes Kulturland
- 5 Hecken, Baumgruppen
- 6 Steinbrüche, Tongruben
- 7 Birstalstrasse
- 8 SBB-Linie
- 9 Kanal
- 10 Stauwehr
- 11 Strassenbrücke
- 12 Birsufer mit Wald oder Gebüsch
- 13 Ruine Schalberg
- 14 Schloss Zwingen

Ortschaften

- 15 Wohngebiet (vorwiegend)
- 16 Industriegelände

Aussensiedlungen

- 17 Wohnhausgruppe mit Industriebauwerken
- 18 Gewerbliche Gebäude, Industrielagerplätze
- 19 Landwirtschaftsbetrieb
- 20 Wohnhaus
- 21 Wochenendhaus
- 22 Restaurant

Abkürzungen

- A Adelsegg
- C Chlyfegg
- G Grellingen
- K Kleinblauen
- N Nenzlingen
- O Obere Chlus
- R Blauenreben (Parkplatz)
- T Tschöpperli
- U Untere Chlus
- V Vordere Chlus
- Z Zwingen

2 Das Birstal Zwingen—Grellingen

Rund 100 m tief in das Laufenbecken eingesenkt, bildet das Birstal eine wichtige Sammelrinne für den Verkehr. Einesteils gebot die Enge des Chessilochs noch dem römischen Strassenverkehr Halt und leitete ihn von Zwingen über die Platte gegen Basel; im oberen Talteil war aber andernteils die Mündungsstelle der Lüssel in die Birs ein hervorragendes Verkehrszentrum, von dem die alte Strassenbrücke und das Wasserschloss Zwingen zeugen. Das Chessiloch und das Nenzlinger Engtal legen sich auch heute, nach der Anlage einer Talstrasse und der Jurabahnlinie, als ein Trenngebiet zwischen die Talsiedlungen Zwingen und Grellingen. Schroffe Felsabbrüche und Waldhalden engen das Nenzlinger Talstück ein und lassen nur für Bahn, Strasse und einige Talmatten Platz übrig.

Die Industrialisierung hat in kurzer Zeit, vornehmlich im Zwingener und Grellinger Talraum, Landschaftsveränderungen hervorgerufen, vor allem durch die Gründung von wasserständigen Papierfabriken. In Zwingen breiten sich die Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen AG auf der Birsinsel und ihr Holzlager längs der Lüsselmündung aus; auf der linken Birsseite befinden sich die Lagerplätze und das Werk eines holzverarbeitenden Gewerbes. Gegen das Strängenfeld schieben sich ein locker gestreutes Wohnquartier, ebenso längs der Talstrasse einige Fabrik- und Lagergebäude vor. Die Verkehrsgunst und ebener oder südexponierter Baugrund in unverbauter Umgebung scheinen hier den Industrie- und Wohnbau zu fördern. Im Grellinger Birstal ist ein ähnliches Siedlungswachstum längs der Strasse gegen das Chessiloch festzustellen, allerdings auf Wohnhäuser beschränkt. Die Häusergruppe Birsmatten am Ausgang des Langematt-Tälchens ist mit ihren Wohnhäusern, Lagergebäuden und einer Wasserkraftanlage industriell geprägt. Die Papierfabrik Albert Ziegler AG Grellingen hatte die dortigen Gebäulichkeiten der früheren Zementfabrik Zwingen übernommen.

Der starke Bewuchs des Birsufers verleiht dem waldumrahmten Talabschnitt den Charakter einer erholsamen Flussaue. Die zahlreichen Wochenendhäuschen unterstreichen noch diese weitere Funktion der Birstal-Landschaft.

3 Das Blauengebiet

Naturräumlich drängt sich eine erste Gliederung des Gebietes auf: die südliche Hangfläche des Blauens (die Naturräume 10—15 umfassend) und die Scheitelzone (Naturräume 16—19). Ein der südlichen Hangfläche entsprechendes Gegenstück im Norden entfällt wegen des asymmetrischen Baues der Blauenkette: auf der Nordseite fallen die landschaftsprägenden Jurakalkschichten steil in den Rheintalgraben ein und sind von mächtigen jungen Ablagerungen überdeckt.

Aehnlich wie im östlichen Laufenbecken unterteilen Seitentäler die flachlagernde Jurakalktafel des Blauensüdschenkels in mehrere Plateaux. Im Gegensatz zu den Tälern des Beckengebietes handelt es sich hier um Trokentäler, welche oberflächlich nur gelegentlich Wasser führen. Die Tal-matten, einzelne Sumpfstellen in der Klus von Blauen und einige Quellen von geringer Ergiebigkeit kennzeichnen diese Täler als verhältnismässige Feuchtstandorte. Auf den südwärtigen, zum Teil verkarsteten Kalkhochflächen macht sich dagegen jeden Sommer ein prekärer Wassermangel bemerkbar.

Die Anpassung der Waldverteilung an die Reliefbedingungen des Blauensüdhangs ist fast mustergültig ausgebildet, indem der Wald nur an den Steilpartien der Täler und an flachgründigen, steinigen Orten der Plateaux stockt. Sehr schön kommt diese vom wirtschaftenden Menschen vollzogene Standortsverknüpfung im Bielägerten-Wald, einem Bergsturzgebiet, und im Privatwaldareal der Goben östlich Nenzlingen zum Ausdruck. Die kleinen Gebüsch- und Gehölzgruppen auf offenem Feld («Hürste») überziehen zum Teil Einsturztrichter (Junkernloch nördlich Kleinblauen) oder Lesesteinhaufen («Steimerten») an Pärzellengrenzen (Strängenfeld-Plateau).

Zur Hauptsache werden die Hochflächen von den dörflichen Rodungsfluren eingenommen. Die Flurform der kleinparzellierten Kurzgewanne erscheint auf dem Luftbild ausgeprägt klar. Um den Kleinblauenhof ist eine typische Blockstreifenflur ausgebildet, eine Sonderform, welche sich aus dem geschlossenen Besitzblock des ehemals fürstbischöflichen Hofgutes zwischen den Gemeindebännen Blauen und Nenzlingen entwickelt hat. Die grosse Entfernung des Kleinblauen-Plateaus und des Blauener Strängenfeldes vom dörflichen Wirtschaftszentrum ist auch daraus ersichtlich, dass hier die Obstbäume, welche eine intensive Pflege heischen, weitgehend fehlen.

Die *Nenzlinger Dorf-flur* liegt im Zentrum der Luftphoto. Um die Eigenart des modernisierten Flurbildes besonders zu würdigen, geben wir davon in Abb. 5 eine photographische Vergrösserung und vergleichen den Ausschnitt mit einer entsprechenden Flugphoto-Vergrösserung älteren Datums (Abb. 4).

Die Nenzlinger Flur wurde 1959/60 innerhalb einer Fläche von 141 ha neu zusammengelegt. Demnach können die kulturlandschaftlichen Veränderungen aus den Luftphotos der Jahre 1953 und 1964 abgelesen werden. Halten wir im folgenden einige der wichtigsten sichtbaren Umwandlungen kurz fest:

- Zusammenlegung der 1095 Parzellen auf 170; dadurch wird die Kurzgewannflur zur Blockflur (z. B. östlich des Dorfes) oder zur Blockgewannflur mit breiteren Parzellen.
- Ausbau des Wegenetzes, so dass jede Parzelle Weganschluss erhält (z. B. im westlichen Flurteil).

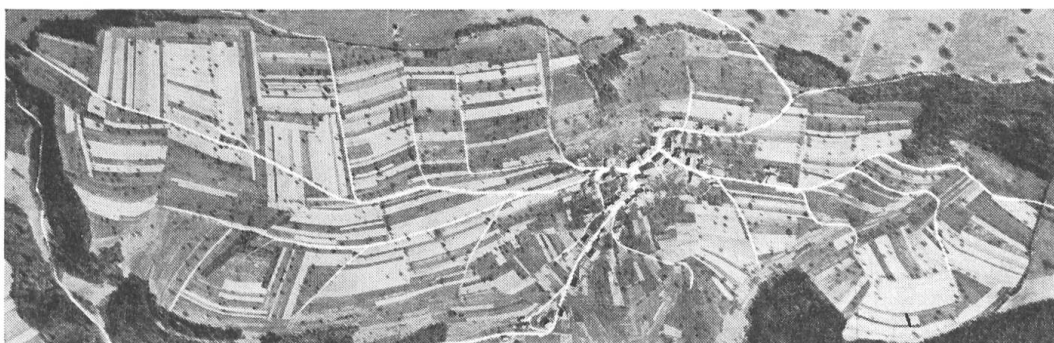


Abb. 4 Nenzlinger Flur im Frühling 1953. Vergrößerter Ausschnitt aus Luftaufnahme Nr. 2019 der Eidg. Landestopographie. Aufnahmezeit: 24. 3. 1953, 11.49 Uhr



Abb. 5 Nenzlinger Flur im Sommer 1964. Vergrößerter Ausschnitt aus Abb. 2

Beide Aufnahmen veröffentlicht mit Bewilligung vom 24. Mai 1965. Ungefäher Massstab: 1:15 000. Norden oben.

Man beachte die jahreszeitlichen Unterschiede der beiden Aufnahmen, was aus der Abbildung der Bäume deutlich wird. Ebenso erscheint das offene Ackerland im Frühlingbild entsprechend heller als im Frühsommerbild mit der fortgeschrittenen Vegetationsbedeckung; dennoch ist es auch mit dem vorliegenden Photomaterial möglich, einige gezielte Vergleiche anzustellen².

- Weitgehende Ausrichtung der Parzellen auf hangparallele Lage. Dazu kann sich nun auch der Besitzer innerhalb seines Blockbesitzes entschliessen (z. B. Feldstück im Norden des Einzelhofes).
- Entfernung von flurständigen Obstbäumen, welche den ackerbaulichen Maschineneinsatz hemmen (z. B. Flurstück südlich des Einzelhofes am östlichen Dorfausgang).
- Anlage eines völlig arrondierten Aussiedlungshofes am Westende der Dorfflur; früher hatte der Besitzer über 80 Parzellen in Streulage zu bewirtschaften. Eine weitere Aussiedlung ist im östlichen Flurteil geplant (5, S. 223 ff.).

Neben diesem neuen landwirtschaftlichen Siedlungstyp treten ebenfalls als moderne Siedlungselemente die Wochenendhäuser in Erscheinung. Sie

² Betr. Unterscheidbarkeit der Kulturarten und Photomassstab siehe 7, S. 121.

geben sich in zwei Lagetypen zu erkennen: Ferienhäuser in relativer Nähe der Dörfer (z. B. am Adelsegg bei Blauen) und solche in ausgesprochener Fernlage am Rand der Feldflur gegen die Allmendweide (z. B. westlich Blauenreben). Die Besitzer der fernliegenden Häuschen nehmen neben den Vorteilen einer prachtvollen Fernsicht in ländlicher Stille (und einem wohl mässigen Bodenpreis) den Nachteil einer fehlenden Wasserversorgung in Kauf. Unmittelbar hinter diesen Zeugen eines zeittypisch individuellen Wohnbedürfnisses zieht sich das jahrhundertealte Heckendickicht durch, welches das Privatland gegen die Allmendweide der steil ansteigenden Scheitelzone abtrennt.

32 SCHEITELZONE

Von der Hangfläche verteilen sich die Schichten des Blauensüdschenkels gegen Norden und bilden im Chuenisberg und an der Eggflue jäh nach Süden und Osten abfallende Schenkelberge. Am versteilten Hangfuss dehnt sich der schmale Gürtel der Allmendweiden, der dem ganzen Blauensüdhang entlangzieht. Der trockengründige Weideboden mit den weitausladenden Stelleichen und Schirmbuchen verleiht der unteren Scheitelzone schon aus grosser Distanz ein charakteristisches Gepräge. Darüber schliessen ausgedehnte Gemeindewälder an. Der Buchenwald reicht bis unter die Flühe; dort reihen sich die ortstypischen Lockerbestände der Föhre. Südlich der Pfeffinger Bergmatten zeigen die Felsen des obersten Jurakalkes (Malm) eine waagrechte Lagerung, so dass diese Stelle als tektonisches Dach der Blauenfalte anzusprechen ist. Umfangreiche Kalkmassen sind von hier aus in nordöstlicher Richtung abgerutscht und bilden bei Chlyfegg eine kuppenreiche Verbindung zwischen dem eigentlichen Burgengrat und den Pfeffinger Hollen.

Nördlich Chuenisberg-Eggflue ist die oberste Jura-Deckschicht in einer «Combenzone» bis auf die oberen Juratone aufgebrochen, aus denen gegen Westen der waldbestandene Blauenkamm als freigelegter Kern der Blauenfalte emporsteigt. Am Plattenpass kulminiert die Combenzone; gegen Südwesten senkt sie sich muldenartig bis zum Durchbruch zwischen Chuenisberg und Blauenreben. Die dortigen Heumatten werden von den Besitzern zum grossen Teil der Neubeforstung überlassen. Die aufgegebene Tongrube am unteren Ende der Plattenpassmulde war einst zusammen mit den Kalkbrüchen im Langematt-Tälchen die Rohstoffausbeute für die alte Zementfabrik Zwingen. Der schilfbestandene Grubenboden beweist die Wasserundurchlässigkeit des Ton- und Mergelbodens. Entsprechend eignet sich das quellenreiche Combengebiet trefflich als Grünland. Sowohl die Pfeffinger Bergmatten als auch der Combenzug gegen Obere Chlus-Tschöpperli fallen durch das Uebergewicht an Mattland und Dauerweiden auf. Im Bereich des Sandoz-Versuchsbetriebes Obere Chlus stehen einige Flächen unter dem Pflug, besonders im Hinblick auf wissenschaftliche Tests (Mutterkorn-Roggen).

Mit dem Rebberg des von Blarerschen Gutes ist der warme Südhang des Burgengrats erreicht. Dieser bildet das morphologisch klar gestaltete, aber wenig ausgedehnte nördliche Gegenstück zur Chuenisberg-Eggfluezone. Von den zahlreichen Sperrburgen ist einzig die Ruine Schalberg schwach erkennbar. Sie bezeugt die frühere Bedeutung des Plattenpassweges, der unter den heutigen Verhältnissen nur mehr im Wanderverkehr, z. B. von Aesch nach dem Berghaus Blauenreben, eine Belebung erfährt. Der Lebhag der Blauenplatte, früher eine wichtige Sperrlinie und zuweilen als «Landhag» von Truppen besetzt, kennzeichnet noch heute die hervorragende Stelle. Dass hier bis ins 18. Jahrhundert das Plattenwirtshaus stand, sei nur als Kuriosum erwähnt.

In der Scheitelzone sind die Siedlungen auf wenige Höfe beschränkt; nur bei Chlyfegg ist in prächtiger Aussichtslage eine Gruppe von Wochenendhäusern und ständig bewohnten Landsitzen entstanden.

4 Klus von Aesch

Nach der kurzen Durchbruchsschlucht des Chlusbachs durch den Burgengrat weitet sich das Tal zur Klus von Aesch, einer kleinen, in sich geschlossenen Agrarlandschaft. Die Felder werden zur Hauptsache vom Sandoz-Versuchsgut aus bewirtschaftet. Die Exposition der Hänge bestimmt weitgehend die Nutzungsweise: auf der südlichen Talseite liegen die Obstbaumgärten, das Grünland und einzelne Aecker. Quer zum Bachgraben-Wäldchen am östlichen Bildrand erstreckt sich das Weideareal des Bachgrabenhofes. Im oberen Bachgraben verrät die helle Stelle den reichlich problematischen Standort einer Schutt-Deponie. Der Talstrasse entlang sind Obstgärten angelegt und bei der Vorderen Chlus die Glashäuser und Versuchskulturen der Sandoz-Gärtnerei.

Der Sonnenhang trägt die bekannten Kluser Reben. Die hell schimmernde Fläche nördlich der Unteren Chlus war zur Zeit der Aufnahme ein frischgewalztes Maisfeld; unmittelbar daneben erscheint das fein gerasterte Bild einer Reihenobst-Kultur. Die übrigen Flächen des Hanges sind Rebplantagen des Restaurants Vordere Chlus und des Versuchsbetriebs.

LITERATUR

- 1 *Bienz, G.* (1965): Delsberg und die Vorburgklus im Luftbild. *Regio Basiliensis*, VI/1, 13—17. Basel
- 2 *Bitterli, P.* (1945): Geologie der Blauen- und Landskronkette südlich von Basel. Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz, Neue Folge, 81. Lieferung, Bern
- 3 *Burckhardt, G.* (1925): Basler Heimatkunde. Basel
- 4 *Disch, F.* (1964): Schweigmatt und Sattelhof im südlichen Schwarzwald — Eine Luftbildauswertung. *Regio Basiliensis*, V/2, 109—124. Basel

- 5 *Gallusser, W.* (1961): Studien zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographie des Laufener Juras. Basler Beiträge zur Geographie und Ethnologie, Heft 4. Basel
- 6 *Gutersohn, H.* (1958): Geographie der Schweiz, Band I, Jura. Bern
- 7 *Steiner, D.* (1962): Zur Technik und Methodik der Landnutzungsinterpretation von Luftbildern. Berichte zur deutschen Landeskunde, 29. Band, Heft 1. Bad Godesberg

LA PARTIE ORIENTALE DU BLAUEEN SUISSE VUE A VOL D'OISEAU (*Résumé*)

La photo aérienne embrasse la partie orientale du Blauen suisse ainsi que les contrées voisines du bassin de Laufon, de la vallée de la Birse et de la cluse d'Aesch. Le texte explicatif en analyse le contenu suivant ses régions naturelles.

Le bassin de Laufon se reconnaît à ses hauts plateaux et aux vallées profondément encaissées et couvertes de forêts qui le sillonnent. Dans la direction du nord lui fait suite la vallée de la Birse, laquelle, entre Zwingen et Grellingen, apparaît comme une zone de passage typique, avec ses agglomérations d'une forme propre aux vallées industrialisées (industrie du papier à Grellingen et à Zwingen, p. ex.). Dans la partie méridionale du Blauen s'étendent, sur les plateaux, les champs des villages de Blauen et de Nenzlingen. La confrontation de deux vues aériennes nous fait saisir la transformation qu'a subie ensuite d'un remembrement le paysage rural de Nenzlingen. Ce sont des pâturages et des bois communaux qui caractérisent les hauteurs du Blauen, région que traverse la combe de la «Platte». Cette région constituait autrefois un point de passage important entre Bâle et la vallée de Laufon; aujourd'hui, avec ses pâturages de montagne, elle offre aux promeneurs d'agréables buts d'excursions. La zone de cultures du versant septentrional est surtout occupée par des exploitations agricoles d'un seul tenant. En plus du vignoble privé qui couvre le coteau ensoleillé de «Tschöpperli», on trouve dans l'«Obere Chlus» et plus particulièrement encore dans la cluse d'Aesch les fermes modèles de la maison Sandoz S.A. de Bâle, où l'on exploite suivant des méthodes modernes, à côté de terres de labour et d'herbages, un établissement horticole ainsi que les fameux «vignobles de Klus».

(*Trad. S. L. Gloor*)